

Sinnentleerte Rituale zur Weihnachtszeit

Zum Festhalten an alten Bräuchen und Traditionen

Natascha Schmidt

„Advent, Advent ein Lichtlein brennt. Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier,...“, aber warum eigentlich? Egal. Hauptsache das Lichtlein brennt. Kaum eine Zeit des Jahres ist mit so vielen Ritualen, Bräuchen und Traditionen verbunden wie die Weihnachtszeit. Ob Weihnachtsmuffel oder Weihnachtsliebhaber, so gut wie jeder kennt die üblichen Rituale zur Weihnachtszeit wie den Adventskranz und das wöchentliche Anzünden einer Kerze zu den Adventssonntagen, den gefüllten Stiefel vor der Haustür zum Nikolaustag am 06. Dezember und selbstverständlich darf auch der üppig und festlich geschmückte Tannenbaum in der Wohnstube nicht fehlen zu dieser Zeit. Kennen tut diese typischen Weihnachtsrituale so gut wie jeder in Deutschland, doch welche Bedeutung, Sinn und Zweck wird diesen heutzutage eigentlich noch beigemessen?

Ich und meine Kommilitonen haben im Zuge eines Forschungspraktikums an der Goethe-Universität Frankfurt eine Untersuchung zum Thema Vorweihnachtszeit durchgeführt. Dabei wurden mehrere Interviews mit Personen unterschiedlichen Geschlechts, Familienstand und Alters durchgeführt, bei welchen näher nach dem Umgang der Interviewten mit den einzelnen Events und Ritualen der Vorweihnachtszeit gefragt wurde. Dabei zeigte sich, dass bei einem Großteil dieser ein Desinteresse gegenüber vielen Ritualen zur Weihnachtszeit vorliegt beziehungsweise es wird ihnen keinerlei Bedeutung beigemessen, dennoch werden einige dieser trotzdem durchgeführt oder mitgemacht. Warum wird also an diesen Ritualen trotz dieses Desinteresses weiter festgehalten? Wie haben es die Rituale geschafft so lange zu existieren trotz ihres wachsenden Bedeutungsverlusts? Mit diesen Fragen soll sich dieser Text beschäftigen.

Als Beispiel aus den Interviews wird den Adventssonntagen, laut Aussage der Befragten, keinerlei tiefere Bedeutung zugeschrieben, doch die Kerze auf dem Adventskalender wird dennoch angezündet. Auch bei den anderen Interviews zeigte sich ein ähnliches Muster. Wurde nach der Bedeutung der Rituale zu Weihnachten gefragt, wurden diese von einigen als nur wenig bedeutend für sie selbst eingestuft, es wurde aber trotzdem immer wieder eingeräumt, dass die Rituale dennoch stattfinden.

Doch warum gibt es dann dieses Ritual des Adventskranzes und der Adventssonntage überhaupt noch, wenn ihm nur noch so wenig Bedeutung beigemessen wird? Oder wie es treffender in einer der Interviews formuliert wurde: „Nö. Sind so Sonntage wie jeder andere auch, dass man eben ´ne Kerze anzündet, kommt dann eben hinzu.“

Liegt die Antwort darauf vielleicht im Ursprung der Rituale? Doch wer kann heutzutage schon sagen warum an den letzten vier Sonntagen im Jahr plötzlich wöchentlich eine Kerze angezündet wird, ein toter Baum ins Zimmer gestellt und geschmückt oder worin der ursprüngliche Sinn lag am 6. Dezember einen Schuh vor die Tür zu stellen? Wie hat das eigentlich angefangen und warum machen wir es heute noch?

Betrachtet man beispielsweise das Ritual des Weihnachtsbaumes genauer zeigt sich schnell, dass dessen ursprüngliche Bedeutung und Sinn nicht mehr allzu viel mit dem heutigen Weihnachtsbaum zu tun hat. So hatte der Anfang des Weihnachtsbaumes überhaupt nichts mit Weihnachten und der Geburt Christi direkt zu tun. Der Ursprung dieser Tradition gehe angeblich bis in die vorchristliche Zeit zurück. Damals galten Pflanzen, die das ganze Jahr über grünt, wie Fichte, Tanne oder Kiefer, als Träger von Lebenskraft und wurden im Winter mit ins Haus gebracht, weil sie für Lebenskraft und die Wiederkehr des Frühlings standen. Erst im Laufe der Zeit hat sich daraus dann ein dem heutigen Christbaum ähnelnder Brauch entwickelt. So ist ein erster solcher Baum 1419 von Bäckern in Freiburg aufgestellt und mit Süßigkeiten, Früchten und Nüssen behängt worden, welche dann die Kinder an Neujahr abernten durften.¹ Fragt man jedoch heute die Menschen nach dem Sinn und Zweck des Weihnachtsbaumes hört man sicher nicht mehr die Begründung, dass das Grün einen an die Wiederkehr des Frühlings erinnern soll. Eher werden Argumente wie „Der gehört zu Weihnachten einfach dazu“ oder wie auch in den Interviews zur Vorweihnachtszeit erwähnt wird, trägt so ein geschmückter Baum einfach zur weihnachtlichen Stimmung und Atmosphäre bei und das Schmücken an sich, und vor allem welcher Schmuck genau jedes Jahr verwendet wird, hat sich mittlerweile in vielen Haushalten nochmal zu einem ganz eigenen Ritual entwickelt. Ähnlich verhält es sich mit dem Adventskranz sowie den Adventssonntagen. Im Advent bereiteten sich die Christen auf die Geburt Jesus vor (das Wort „Advent“ ist abgeleitet von dem lateinischen Begriff „adventus“=Ankunft). Der Brauch zu dieser Zeit dann einen Kranz mit Kerzen aufzustellen stamme von dem evangelischen Theologen Johann Hinrich Wichern aus dem Jahr 1839. Dieser hatte für sein Waisenhaus ein

¹ Vgl. Häne, Koni (externer Autor), Redaktion waldwissen.net - WSL (2011): Zur Geschichte des Weihnachtsbaumes. Hg. v. waldwissen.net. Online verfügbar unter http://www.waldwissen.net/lernen/forstgeschichte/wsl_weihnachtsbaum/index_DE, zuletzt aktualisiert am 07.11.2011, zuletzt geprüft am 03.12.2014.

hölzernes Rad einer Kutsche mit 28 Kerzen darauf aufgehängt und wollte damit den Kindern zeigen wie lange sie noch bis Weihnachten warten müssen. So durfte jeden Tag eine weitere Kerze von einem der Kinder entzündet werden. 20 Jahre später begann Wichern dann zusätzlich den Kranz mit Tannenzweigen zu schmücken. Der Kranz wurde von weiteren Kirchen übernommen und gelangte dann schließlich auch in die Wohnzimmer der Leute, allerdings in einer kleineren Form mit den heute bekannten vier Kerzen darauf.²

Wie auch beim Weihnachtsbaum hat sich der Sinn hinter der Adventszeit und dem damit verbundenen Adventskranz in der heutigen Zeit für viele gewandelt. Heutzutage wird der Kranz an sich ebenfalls wie der Weihnachtsbaum einfach nur als Dekoration betrachtet, welche lediglich zu einer weihnachtlichen Stimmung und Atmosphäre beiträgt. Auch in den Interviews zeigte sich, dass der ursprüngliche Sinn des Rituals zwar teils bekannt ist, also es wird zumindest ein religiöser Hintergrund vermutet, jedoch hat dieser keine Bedeutung für die Befragten selbst. Adventskranz, wenn vorhanden, dient als weiteres Dekorationsstück wie „Blumen im Zimmer“.

Wenn der eigentliche Sinn und Zweck eines Weihnachtsrituals meist mit der Zeit verloren geht und somit für die Bedeutung der Rituale keine Rolle mehr spielt, wie kommt es dann, dass diese trotzdem noch bis heute von der Mehrheit der Gesellschaft durchgeführt werden? Es lässt darauf schließen, dass für die Gesellschaft heute der eigentlich Sinn eines Rituals nicht wichtig ist, um dieses durchzuführen, ja vielmehr kennen die meisten den ursprünglichen Zweck hinter einem Ritual gar nicht mehr. Das bedeutet sie orientieren sich nicht am Ursprungsritual, welches sich bei vielen Weihnachtsritualen auch gar nicht mehr genau bestimmen lässt, sondern es erfolgt eine immer wiederkehrende Orientierung an dem zuletzt vorangegangenen Ritual, beziehungsweise gegebenenfalls eine neue Aushandlung von diesem. Das zeigte sich teilweise auch in den Interviews. In keinem Interview wurde in Bezug auf die Rituale das Ursprungsritual erwähnt oder auf dessen eigentlichen Sinn und Zweck des Rituals verwiesen. Viel mehr wurde bei fast allen Weihnachtsritualen angegeben, dass die religiöse Komponente, die oftmals den weihnachtlichen Ritualen als Ursprung zugrunde liegt, für die Befragten keinerlei Rolle spielt. Stattdessen zeigte sich eine Orientierung an vorangegangenen Ritualen aus den letzten Jahren, jedoch meist in einer abgewandelten oder neu ausgehandelten Form. Beispielsweise wird der Weihnachtsbaum bei einigen jedes Jahr auf die gleiche Weise mit dem gleichen Baumschmuck geschmückt, bei anderen wird das Familienessen zu Heilig Abend von Generation zu Generation übernommen, so gibt es jedes

² Müller, Sandra: Advent, Advent: Die Geschichte des Adventskranzes. Hg. v. Helles-Koepfchen.de. Online verfügbar unter <http://www.helles-koepfchen.de/artikel/752.html>, zuletzt geprüft am 03.12.2014.

Jahr das gleiche Essen. Traditionen wie das Plätzchen backen jedoch können aber auch von Jahr zu Jahr unterschiedlich ausgelebt werden. So hat man vielleicht früher als Kind gerne mit der Mutter Plätzchen gebacken, wenn man dann ausgezogen ist spielte es keine Rolle mehr beziehungsweise wurde als zu anstrengend empfunden, doch wenn dann die eigenen Kinder auf die Welt kommen, wäre man wieder bereit mit diesem auch wieder Plätzchen zu Weihnachten zu backen.

Doch warum wird dann an den Ritualen festgehalten, wenn der Sinn des Ursprungsrituals nicht der Grund ist, sich die Rituale vielmehr noch im Laufe der Zeit stark verändern, angepasst oder neu ausgehandelt werden? Eine Idee für eine mögliche Antwort darauf findet sich eventuell bei der Autorin Barbara Stollberg-Rilinger, welche sich in ihrem Werk „Rituale“ genauer mit der Veränderung von Ritualen und Bräuchen beschäftigt. Demnach erschaffen Rituale laut Stollberg-Rilinger eine „Erwartungssicherheit“, dadurch dass sie alternative Handlungsmöglichkeiten begrenzen und damit es sich für die Akteure erübrigt jedes Mal die Frage nach Sinn und Zweck zu stellen³. Ein anderes Beispiel, was in eine ähnliche Richtung geht, findet sich in der Studie von Christian Stegbauer „Situations, Networks and Culture- The Case of a Golden Wedding as an Example for the Production of Local Cultures“, bei welcher sich genauer mit dem Ritual einer goldenen Hochzeit beschäftigt wurde. Dort zeigte sich, dass von Gastgeber wie auch Gästen versucht wird Unsicherheit während des Events zu vermeiden, indem sich immer wieder an vorrangegangene Feste dieser Art orientiert wird⁴.

Diese Orientierung oder zugespitzter formuliert dieses Festhalten an Ritualen zur Vermeidung von Unsicherheit während der weihnachtlichen Rituale könnte eine Erklärung dafür sein, dass selbst Menschen mit einer hohen Tendenz zum Weihnachtsmuffel, trotzdem an so manchem Ritual festhalten, auch wenn der eigentlich Sinn dahinter gar nicht mehr im Fokus steht oder besser gesagt wahrscheinlich schon seit Jahrhunderten nicht mehr wirklich der Grund dafür war, dass so manches doch auch seltsame Ritual wie der Schuh vor der Tür zum Nikolaustag bis heute überlebt hat. Vielleicht steht aber auch für einige weniger dieser Sicherheitsaspekt im Fokus, der durch gleichbleibende Rituale entsteht, sondern schlicht und ergreifend der Slogan „just keep it as simple as possible“. Ist es nicht manchmal einfacher den Weihnachtszirkus um geschmückte Tannenbäume, Adventskalender und Kranz mitzumachen,

³ Stollberg-Rilinger, Barbara (2013): *Rituale*. Frankfurt am Main: Campus Verlag, S. 219

⁴ Stegbauer, Christian (2013): *Situations, Networks and Culture—The Case of a Golden Wedding as an Example for the Production of Local Cultures*. In: *Forum: Qualitative Social Research* (14), S. 15–18. Online verfügbar unter https://olat.server.uni-frankfurt.de/olat/auth/1%3A2%3A2009524841%3A2%3A0%3Aserv%3Ax/Stegbauer_-_Situations_Networks_and_Culture_The_Case_of_a_Golden_Wedding_as_an_Example_for_the_Production_of_Local_Cultures.pdf, zuletzt geprüft am 03.12.2014.

als sich jedes Jahr überlegen zu müssen, wie man dem ganzen Weihnachtszauber entfliehen kann beziehungsweise sich eventuell noch vor Familie, Freunden und Bekannten erklären zu müssen, warum im Haus der Weihnachtsbaum fehlt? Wenn dann noch ein weinendes Kind zu Hause sitzt, weil in dessen Schuh keine Süßigkeiten vom Nikolaus waren wie bei seinen Freunden aus der Schule, dann könnte man zu der Ansicht gelangen, dass es doch einfacher ist an den stumpfen Weihnachtsritualen festzuhalten und einfach das Gleiche zu machen wie letztes Jahr auch schon. Keine lästige Frage nach Sinn und Zweck von Adventskalender, Kranz und Co. Einfach den runden Kranz auf den Tisch gestellt, den schweren, nadeligen Baum in die Wohnung gehievt und jeden Sonntag eine Kerze anzünden und an Heilig Abend gibt's das gleiche Essen wie letztes Jahr und schon kann man mit einem Gefühl von Sicherheit, Ruhe und Gelassenheit in die Weihnachtszeit starten, denn es wird ja genau so werden wie letztes Jahr. Der Mensch ist eben ein Gewohnheitstier, selbst der Weihnachtsmuffel.

Literaturverzeichnis

Koni Häne (externer Autor), Redaktion waldwissen.net - WSL (2011): Zur Geschichte des Weihnachtsbaumes. Hg. v. waldwissen.net. Online verfügbar unter http://www.waldwissen.net/lernen/forstgeschichte/wsl_weihnachtsbaum/index_DE, zuletzt aktualisiert am 07.11.2011, zuletzt geprüft am 03.12.2014.

Müller, Sandra: Advent, Advent: Die Geschichte des Adventskranzes. Hg. v. Helles-Koepfchen.de. Online verfügbar unter <http://www.helles-koepfchen.de/artikel/752.html>, zuletzt geprüft am 03.12.2014.

Stegbauer, Christian (2013): Situations, Networks and Culture—The Case of a Golden Wedding as an Example for the Production of Local Cultures. In: *Forum: Qualitative Social Research* (14), S. 15–18. Online verfügbar unter https://olat.server.uni-frankfurt.de/olat/auth/1%3A2%3A2009524841%3A2%3A0%3Aserv%3Ax/Stegbauer_-_Situations_Networks_and_Culture_The_Case_of_a_Golden_Wedding_as_an_Example_for_the_Production_of_Local_Cultures.pdf, zuletzt geprüft am 03.12.2014.

Stollberg-Rilinger, Barbara (2013): *Rituale*. Frankfurt am Main: Campus Verlag.